

SÄCHSISCHES
STAATSARCHIV



Freistaat
SACHSEN

Sächsisches Archivblatt

Heft 2 / 2011



Mediale Werte – Vom Bewahren, Verkaufen, Verschenken. Tagung der Medienarchivare vom 9. bis 11. Mai 2011 in Dresden

Dass die Dresdner Archive kooperationsfähig sind, wurde bereits zum Deutschen Archivtag 2010 in Dresden unter Beweis gestellt. 2011 folgte die nächste Herausforderung: Vom 9. bis 11. Mai 2011 tagten knapp 300 Kollegen aus deutschsprachigen Medienarchiven im Deutschen Hygienemuseum und besuchten im Rahmen von Workshops und Führungen das Sächsische Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, das Dresdner Stadtarchiv, die Archive der Sächsischen Zeitung und des MDR Landesfunkhauses sowie die Sächsische Staats-, Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB). Zentrales Thema der Tagung, welche der Verein für Medieninformation und Mediendokumentation (vfm) jährlich an wechselnden Orten in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe 7 im Verband Deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (VdA) organisiert, war „Mediale Werte. Vom Bewahren, Verkaufen, Verschenken“. Um dieses Thema gruppieren sich sechs Themenblöcke und vier Workshops. In seinem Eröffnungsvortrag widmete sich Prof. Dr. Thomas Bürger, Generaldirektor der SLUB, der Frage: „Alles im Netz? Zur digitalen Transformation der kulturellen und wissenschaftlichen Überlieferung.“ Er hinterfragte unter anderem, welche Auswirkungen die neuen technischen Errungenschaften auf die Bibliothekslandschaft, aber auch für alle Kultur- und Gedächtniseinrichtungen haben. Im sich anschließenden ersten Block drehte sich alles um die Frage des „Fact-Checkings“ und der wachsenden Bedeutung von Archiveinrichtungen für die Verifizierung von Informationen. Vor allem die Glaubwürdigkeit von Quellen wie Wikipedia und Co. wurde intensiv diskutiert.

Der zweite Block stellte die archivische Seite der Medienarchive in den Vordergrund und thematisierte, wie sich heute Medienarchive zwischen Produktion und Archivgut bewegen. Die Meinung reichte dabei von Prof. Dr. Michael Crone vom Hessischen Rundfunk, der feststellte: „Produktion ist nicht alles – auch die Sicherung des AV-Kulturerbes ist unsere Aufgabe“, bis hin zu Mario Müller von ProSiebenSat.1, der das Medienarchiv auch als Wirtschaftsgut sieht, das für die Produktion arbeitet. Am Abend waren die Tagungsteilnehmer zu einem Empfang der Stadt Dresden in das Landhaus eingeladen.

Der Dienstag begann im dritten Block mit dem Schwerpunktthema „Recht und Leistung“.

Neue Entwicklungen des deutschen Urheberrechts wurden erläutert, vor allem die aktuelle Diskussion um den so genannten „Dritten Korb“, in welchem es um den für Archive wichtigen Umgang mit „verwaisten Werken“ und der Pirateriebekämpfung im Internet geht, aber auch die Auswirkungen des BGH-Urteils vom 07.12.2010 für Bildagenturen und Bildarchive. Das Bundesverfassungsgericht hatte Ende 2010 entschieden, dass Bildagenturen und damit auch Bildarchive vor einer Weitergabe von Archivfotos an die Presse nicht die Zulässigkeit der geplanten Berichterstattung prüfen müssen.

Der vierte Block stand unter dem Thema „Qualifizierungsbedarf“. Hier ging es um die Frage: Wo kommen die Medienarchivare der Zukunft her und wer bildet sie aus? Vorgestellt wurden das Projekt zur Mitarbeiterqualifizierung im Programmarchiv des ZDF, die Weiterbildungsangebote des vfm sowie die Ausbildung der zukünftigen Mediendokumentare an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft Hamburg.

Am Nachmittag hatten die Tagungsteilnehmer die Möglichkeit, an einem von vier Workshops teilzunehmen, welche in den Dresdner Archiven und der SLUB stattfanden und mit Archivbesichtigungen gekoppelt waren. Workshop 1 in der SLUB widmete sich der Frage: „Medienarchive – neue Verwertungstechniken“. Praxisnah berichteten Dr. Jens Bove (SLUB) über „Strategien zur Präsentation und Distribution von Bildbeständen“ am Beispiel der Deutschen Fotothek, Georg Eckes (Deutsches Filminstitut, Frankfurt am Main) über das Projekt „The European Film Gateway – Herausforderungen in der Zusammenführung europäischer Filmdatenbanken“ (EFG) und Marc Rohrmüller, Leiter der Mediathek der SLUB, über Zukunftsperspektiven der audiovisuellen Sammlungen in der SLUB. Workshop 2 im Hygienemuseum und später beim MDR thematisierte spezielle Fragen der Fernsehdokumentation. Im Workshop 3 bei der Sächsischen Zeitung drehten sich die Vorträge um die Retrodigitalisierung von Zeitungen und deren Auswirkung auf die archivische Arbeit. Während Prof. Dr. Bürger sich erneut für einen offenen Zugang zu den digitalisierten Beständen aussprach, resümierten die beiden aus Zeitungsarchiven stammenden Referentinnen Dr. Ute Essegern (Sächsische Zeitung) und Ruth Haener (Neue Züricher Zeitung), dass der Mehrwert der retrodigitali-

sierten Seiten für die Redaktion eher gering sei und für die Verlage der wirtschaftliche Aufwand in keinem Verhältnis zum wirtschaftlichen Nutzen stehe. Mit dem Workshop 4 im Stadtarchiv war beabsichtigt, Archivkollegen aus „klassischen“ Archiven mit Fachkollegen aus der Medienbranche an einen Tisch zu bringen. Das Thema „User Generated Content – Amateurfilme im professionellen Bereich“ schien prädestiniert dafür zu sein, befinden sich doch solche Überlieferungen sowohl in klassischen Archiven, als auch in Medienarchiven. Leider war die Teilnehmerzahl aus dem staatlichen und kommunalen Archivbereich allzu überschaubar, so dass ein archivübergreifender Gedankenaustausch nur zwischen den Vortragenden stattfinden konnte.

Am Mittwoch widmete sich der fünfte Block der Musikedokumentation. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Musikarchive zukünftig ihre Metadaten erzeugen, ob automatisierte Verfahren dabei eingesetzt werden können und ob Social Taggings eine Alternative sei. Der letzte und sechste Block stand ganz im Zeichen der Fotodokumentation. Dr. Oliver Sander aus dem Bundesarchiv Koblenz berichtete über die Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Wikimedia. Mathias Schindler von Wikimedia Deutschland stellte das Rechtssystem der freien Lizenzen bei Wikimedia Commons vor. Der „Fotoproduzent“ Robert Kneschke verglich Online-Gratisangebote mit Fotos von Microstock-Agenturen und hinterfragte, warum man heute noch Geld für Fotos ausgeben sollte. Ähnlich wie Kneschke argumentierte auch Jan Leidicke von der Bildagentur Keystone. Für die Zukunft von Macrostock-Agenturen spricht, dass nur professionelle Bildagenturen und Bildarchive eine saubere wissenschaftliche Dokumentation leisten können und in der Lage sind, Hintergründe eines Bildes zu recherchieren. Der ausführliche Tagungsbericht sowie viele der gehaltenen Vorträge werden in den kommenden Ausgaben der Zeitschrift „info 7“ abgedruckt. Nähere Informationen dazu und zu den zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten des vfm finden sich unter <http://vfm-online.de>.

**Ute Essegern/Elvira Grossert
(Sächsische Zeitung/
Grossert Informationsdienstleistung
& Recherche, Schwerin)**